



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2010

---

## **Einführung in das Themenheft Natur und Gesellschaft - Neue Theorien in kritischer Sichtung**

Graefe, O ; Korf, Benedikt ; Schlottmann, A

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-60694>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Graefe, O; Korf, Benedikt; Schlottmann, A (2010). Einführung in das Themenheft Natur und Gesellschaft - Neue Theorien in kritischer Sichtung. *Geographische Zeitschrift*, 98(4):191-193.

## Einführung in das Themenheft Natur und Gesellschaft – Neue Theorien in kritischer Sichtung

### Editorial Theorizing Nature and Society – A critical review

OLIVIER GRAEFE, Fribourg, Schweiz, BENEDIKT KORF, Zürich, Schweiz und  
ANTJE SCHLOTTMANN, Frankfurt am Main

Globale Katastrophenszenarien und ökologische Krisendebatten fordern die Sozial- und Umweltwissenschaften zu einer Neuverhandlung der theoretischen Konzeptionen von Natur und von Gesellschaft-Natur Verhältnissen heraus. In der Geographie wird dies verknüpft mit Forderungen nach einer integrativen Forschung, die human- und physisch-geographische Perspektiven verbindet (Müller-Mahn/Wardenga 2005). Entsprechende theoretische Konzepte stehen jedoch noch am Anfang der Entwicklung. In der Physischen Geographie wird zunehmend nach Wegen gesucht, naturwissenschaftlich fundierte Erkenntnisse von Klimafolgen- oder Naturrisikoforschung für die gesellschaftliche Praxis anschlussfähig zu machen. In der Humangeographie kreist ein «Materialitätsdiskurs» um die Frage, wie Natur im Sinne von gesellschaftsexternen Bedingungen des Handelns, bzw. als dessen biophysikalische Dimension, mit der sozialen Konstruktion von Natur – etwa im Sinne von „Kopplungen“ oder „Passungen“ – konsistent konzeptualisiert werden kann.

Aktuell steht „Natur“ aber auch ganz grundsätzlich als analytische Kategorie zur Debatte. Denn, so die Vertreter post-dualistischer Ansätze, gerade das Denken aus einer dualistisch angelegten Theorie heraus macht eine konsistente Integration unmöglich, weil Gesellschaft und Natur dabei immer schon – wenn auch unbemerkt – in Abgrenzung zu ihrem „Anderen“ konstruiert werden. Diese Ansätze,

wie *Actor Network Theory* (ANT) oder *Non-Representational Theory* (NRT), bezeichnen wir als post-dualistisch, weil sie den ihrer Ansicht nach inhärenten Dualismus und den damit verbundenen Anthropozentrismus klassischer Gesellschaftstheorien und insbesondere des Sozialkonstruktivismus durch neue Konzepte, wie Netzwerk, Imbroglio und Hybridität, überwinden möchten. Insbesondere die NRT greift darüber hinaus auf phänomenologische Zugänge und Kategorien wie Sinnlichkeit und Emotionalität („*affect*“) zurück, um die Beziehungen mit dem nicht-menschlichen („*non-human*“, „*other-than-human*“) zu verstehen.

Die Beiträge in diesem Schwerpunktheft verhandeln den aktuellen Stand der theorieorientierten Forschung zu Gesellschaft-Natur-Verhältnissen und deren empirische Tauglichkeit. Die unterschiedlichen Perspektiven, Begriffe und Konzepte sollen dabei herausgearbeitet und problemorientiert ausgelotet werden. Dabei stehen Dialog, Verhandlung und Auseinandersetzung – also die Kommunikation zwischen unterschiedlichen Positionen – im Vordergrund. Unsere normative Grundhaltung, aus der heraus dieses Schwerpunktheft entstanden ist, wird damit deutlich: Eine intellektuelle Neugier, verschiedene Positionen zu verstehen, insbesondere auch solche, die quer zu den dominanten (vor allem anglo-amerikanischen) Debattensträngen stehen, die Schärfe und Unschärfe der verschiedenen Positionen und Ansätze zu erkennen

und ihre Anwendbarkeit auf unterschiedliche Problemfelder zu bedenken. Diese Suche ist getragen von der Annahme, dass es nicht eine richtige (und viele falsche) Theorie(n) des Natur-Gesellschafts-Verhältnisses gibt, sondern dass einzelne Theorien in Bezug auf ihren Beitrag für spezifische Problemlagen zu betrachten und zu bewerten sind. In diesem Schwerpunktheft kann diese Diskussion nur angerissen und punktuell vertieft werden. Wir verstehen das Heft deshalb als Einladung zu weiteren – kontroversen – Debatten.

Im ersten Beitrag schlägt Roland Lippuner, systemtheoretisch begründet, eine operative Theorie der Differenz vor, welche die Differenzierung von Gesellschaft und Umwelt – und nicht deren Vermengung oder Überwindung – in den Vordergrund rückt. Dies verwundert nicht, vertritt doch Niklas Luhmann, auf dessen Systemtheorie Lippuner sich bezieht, eine dezidiert sozialkonstruktivistische Position, der zu Folge Materialität erst durch Übersetzung in Kommunikation gesellschaftstheoretisch relevant wird (Luhmann 1998). Lippuner versteht Systemtheorie als operative Theorie, die nicht auf die Umgehung struktureller Gegensätze zielt, sondern nach den Ereignisreihen fragt, in denen sich Strukturen reproduzieren. Gesellschaft versteht er im Sinne der Theorie sozialer Systeme als ein eigenständiges, autopoietisch organisiertes „Sozialgeschehen“, dessen Strukturen und Grenzen gerade nicht von der Umwelt vorgegeben werden. Damit positioniert Lippuner sich gegen post-dualistische Ansätze (ANT, NRT), für die Differenz oder Abgrenzung gerade zu überwinden sind. Genau deshalb wäre es zu wünschen, dass der systemtheoretische Ansatz in Zukunft auch in der anglo-amerikanischen Debatte stärker rezipiert und zu einem wichtigen Bestandteil der internationalen kritisch-konstruktiven Debatte wird.

Im zweiten Beitrag warnt Juliet Fall vor einer Fetischisierung des Materiellen und lotet A. Dobsons Konzept des *thick cosmopolitanism* (Dobson 2006) als Ansatz einer geographischen Theorie des Politischen aus. Sie problematisiert Dobsons Grundannahme, dass materielle Nähe

auch soziale Nähe bedingt. Dobson hatte die Beziehungen zwischen Materie und sozialer Welt als Metabolismus konzeptionalisiert, ein Ansatz, der in der deutschsprachigen Geographie, in Anschluss an Fischer-Kowalski, von Peter Weichhart verfolgt wird (Weichhart 2003). Diese Ansätze, die Materialität als Ursache und Effekt sozialer Beziehungen fassen, werden von Fall zum Zwecke einer analytischen Begründung der Räumlichkeit des Politischen kritisch rezipiert. Juliet Fall zeigt anhand eines empirischen Beispiels aus der Naturschutzpolitik, dass solch ein Konzept von Metabolismus in der politischen Alltagspraxis eher zu einem Fetischisieren von Materialität und damit zu Ausgrenzungen statt Inklusionen führt. Am Beispiel transnationaler Naturschutzgebiete veranschaulicht Fall die Konstitutionspraxis politischer Räume durch die diskursive Zuschreibung von Normen in Dinge und Lebewesen. Dadurch werden zwar Grenzen materialistisch begründet; der Begründungsakt an sich bleibt jedoch diskursiv und damit sozial konstruiert.

Im abschließenden Beitrag greifen die KoordinatorInnen des Schwerpunktheftes die grundlegende Kontroverse zwischen Sozialkonstruktivisten und Postdualisten über die Bedeutung, Bedingtheit und Ursächlichkeit von Materialität in der sozialen Welt auf. Der Text von Antje Schlottmann, Benedikt Korf und Olivier Graefe konstruiert einen kontrafaktischen Dialog zwischen den idealtypischen Positionen der beiden Denkschulen und lotet deren Differenzen in den jeweiligen ontologischen, epistemologischen und normativen Prämissen entlang der Begriffe Intentionalität, Relationalität, Materialität und Realität aus. Der Dialog soll nicht klären, welche der beiden Positionen „die richtige“ ist, sondern die jeweiligen Argumente und die zentralen Streitpunkte transparent und nachvollziehbar machen, damit auf dieser Basis theoretisch fundiert weiter diskutiert werden kann.

Der Dialog zwischen den unterschiedlichen konzeptuellen Positionen erscheint uns angesichts einer pluralistischen Theorielandschaft und der gewachsenen Spezialisierung der jeweiligen Theoriestränge wichtiger denn je. Die

zunehmenden Differenzen und Divergenzen zwischen der Physischen und der Humangeographie, aber auch innerhalb dieser beiden Felder stellt ein Hindernis nicht nur für die fachinterne Kommunikation, sondern auch in wachsendem Maße für die Diskussion innerhalb der Humangeographie dar. Nicht nur die divergierenden ontologischen und epistemologischen Standpunkte, sondern auch der zunehmend theoriespezifische Jargon und damit verbundene spezielle Begrifflichkeiten erschweren die Verständigung. Deren Ziel kann und soll sicher nicht eine abschließende, letztgültige Integration von unterschiedlichen Konzeptionen sein, Verständigung kann und soll aber zur Reflexion über Stärken und Schwächen beitragen und dazu, die Perspektiven weiter zu präzisieren. Wir wollen damit auch Tendenzen des Ignorierens und der Zersplitterung sowie möglichen Hegemonialansprüchen eines einzelnen Ansatzes entgegenwirken. Die Diskussion um Positionen ist deshalb keine scholastische Übung, sondern eine notwendige Etappe in der Formulierung heutiger Umweltprobleme, die je nach Konzeption sehr unterschiedliche Konsequenzen in der Entscheidungs- und Lösungsfindung dieser Probleme impliziert.

## Literatur

- Dobson, A. (2006): Thick cosmopolitanism. In: *Political Studies* 54(1), 165-184.
- Luhmann, N. (1998): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.
- Müller-Mahn, D. und Wardenga, U. (Hrsg.) (2005): *Möglichkeiten und Grenzen integrativer Forschungsansätze in Physischer Geographie und Humangeographie*. Forum ifl 2. Leipzig.
- Weichhart, P. (2003): *Gesellschaftlicher Metabolismus und Action Settings. Die Verknüpfung von Sach- und Sozialstrukturen im alltagsweltlichen Handeln*. In: Weichhart, P. und Schwan, T. (Hrsg.): *Humanökologie: Ansätze zur Überwindung der Natur-Kultur-Dichotomie*. Stuttgart, 15-43.

Anschrift der Autorin und der Autoren:

Prof. Dr. Olivier Graefe, Department of Geosciences, Université Fribourg, Chemin du Musée 4, CH – 1700 Fribourg, E-Mail: [olivier.graefe@unifr.ch](mailto:olivier.graefe@unifr.ch)

Prof. Dr. Benedikt Korf, Geographisches Institut, Universität Zürich, Winterthurerstrasse 190, CH – 8032 Zürich, E-Mail: [benedikt.korf@geo.uzh.ch](mailto:benedikt.korf@geo.uzh.ch)

Jun.Prof. Dr. Antje Schlottmann, Institut für Humangeographie, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Altenhöferallee 1, 60438 Frankfurt, E-Mail: [schlottmann@em.uni-frankfurt.de](mailto:schlottmann@em.uni-frankfurt.de)

